

Keitel, Sabine: Gender Mainstreaming: Fremdwort oder Zauberwort? Entstehung und Definition (Modul 1 des E-Learning Kurses "Mit Gender Mainstreaming zur Chancengleichheit", LpB Baden-Württemberg), 2007

Gender Mainstreaming: Fremd- oder Zauberwort?

Definition und Entstehung, (Modul 1), Autorin: Sabine Keitel, LpB Baden-Württemberg, E-Learning Kurs "Mit Gender Mainstreaming zur Chancengleichheit", Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Geschäftsführung) und Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, September 2007

Seite 1

1. Fremdwort



Internet, fashion, cool - unsere Alltagssprache ist gespickt mit englischen Vokabeln. Sie gehen uns locker von den Lippen und werden häufig gar nicht mehr als Fremdworte wahrgenommen.

Eine Ausnahme hat es jedoch schwer, Eingang in unseren tagtäglichen Wortschatz zu finden: Der Fachbegriff "Gender Mainstreaming" lässt selbst Englischprofis stocken.

Was heißt Gender Mainstreaming? Warum, bitte schön, geht es nicht auf deutsch? Die Herleitung der Begriffe führt zur Definition oder besser den Definitionen des Fachbegriffs, die in diesem Modul vorgestellt werden. Auch die Etymologie, d.h. die Wortgeschichte verrät viel darüber, wie Gender Mainstreaming zu dem geworden ist, was heute darunter verstanden wird.

Als zusammenhängender Begriff ist "Gender Mainstreaming" auch im Englischen eine Neuschöpfung und daher in den klassischen Wörterbüchern erst neuerdings vorhanden. Die 24. Ausgabe des Duden enthält 2006 erstmals eine Kurzdefinition, für die immerhin acht Zeilen benötigt werden, was für einen Dudenbegriff geradezu ausladend, für das Verständnis des Konzepts jedoch kaum ausreichend ist. Die Logik des Fachbegriffs erschließt sich jedoch aus der Kombination der beiden Fremdworte.

Seite 2

1.1. Übersetzung von "Gender"



Schlagen wir im Englischwörterbuch nach, finden wir unter "Gender" die deutsche Übersetzung "Geschlecht". Zurückübersetzt bietet das deutsche Wort "Geschlecht" jedoch zwei Alternativen: "Sex" und "Gender". Ersteres meint das biologische Geschlecht, also die Tatsache, ob es sich um einen Mann oder eine Frau handelt.

"Gender" hat dagegen nichts mit der Biologie zu tun. Der Begriff bezeichnet vielmehr die Rollenerwartungen, die eine Gesellschaft an Frauen und Männer hat. Welche Eigenschaften und Verhaltensweisen werden als "typisch weiblich" oder als "typisch männlich" bewertet?

Häufig wird "gender" daher mit "sozialer und kultureller Geschlechterrolle" übersetzt. Es kommt nicht darauf an, ob ich ein Mann oder eine Frau bin, sondern inwieweit ich mich "typisch männlich" bzw. "typisch weiblich" verhalte oder von anderen wahrgenommen werde.

Diese männlichen und weiblichen Zuschreibungen unterliegen einem zwar zähen aber doch möglichen Veränderungsprozess. War es unseren Großvätern noch peinlich, den Kinderwagen zu schieben, so widmen mittlerweile viele Väter ihre Zeit den Kindern. Männer ("sex") sind sie geblieben, andere Väter ("gender") sind sie geworden.

"Gender" ist also eine Rollenzuschreibung von außen, die häufig verinnerlicht wurde. "Doing gender" bedeutet, dass wir durch unser tagtägliches Verhalten Rollen bestätigen oder eben auch in Frage stellen. Männer in Röcken sind nur ein sehr offensichtliches Beispiel, das für Rollenirritationen (oder neue Modetrends) sorgt. Schon die Bitte einer Mitarbeiterin an ihren vielleicht sogar noch vorgesetzten Kollegen, ihr doch einen Kaffee zu bringen, löst häufig ebenfalls Erstaunen aus

Seite 3

1.2. Übersetzung von "Mainstreaming"



Auf deutsch übersetzt bedeutet "mainstreaming", dass etwas "in den Hauptstrom gebracht" wird. Der Hauptstrom ist dabei als das reguläre und selbstverständliche Handeln zu verstehen, das die tagtäglichen Abläufe steuert.

Welche Kriterien und Maßstäbe steuern unser Handeln und lenken unsere Entscheidungen? Unternehmerisches Handeln muss sich beispielsweise an der Profitbildung orientieren. Jede Entscheidung in einer Firma wird daraufhin untersucht, ob sie der Gewinnmaximierung dient.

Lehrkräfte wiederum gestalten ihren Unterricht so, dass er kindgerecht ist und der Unterrichtsstoff von möglichst allen Schülerinnen und Schülern verstanden wird. Dieses Ziel bestimmt alle ihre Entscheidungen bei der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts und prägt damit den "Mainstream" in der Schule.